

Das Osteland in Reiterhand und als Fahrerdomizil

Antwort auf Strukturschwäche liegt im Tourismus / Weideland ist knapp

Die Hansestadt Hamburg und Harburg südlich der Elbe durchzieht eine unsichtbare Trennlinie. Die scheint es zwischen dem Kreis Stade und Cuxiland ebenfalls zu geben: Die Oste nicht als Verbindung, sondern als blaue Grenze? Anders ist schwer zu erklären, dass keine gemeinsame Werbung für ein Ziel möglich ist; das Land wieder für sein Wappentier zu begeistern. Für das Pferd. Vorreiterin für diese Idee ist Karola Bady aus Oldendorf, die es mit einem ganz besonderen Forschungsprojekt schafft, ihre Region in den Fokus zu rücken: Ein Distanzritt von der Mündung bis zur Quelle und zurück. Elbe oder Oste?

Maisanbau und Ausgleichsflächen für den Autobahnanbau schmälern immer mehr die vom Tierschutz seit 2008 verankerte Forderung nach artgerechter Pferdehaltung. Pachtflächen für Pferdehaltung, wie sie sich für den Nestflüchter von Natur aus gehört und gesundheitlich förderlich ist, die sind schwer zu finden, kaum noch bezahlbar und vom Preis her nicht mehr an die Kundschaft weiterzugeben. Vorbildliche Haltung wird bisher von wenigen Menschen vorgelebt. Karola Bady, Pferdepsychologin mit Diplom der ATN in der Schweiz, scheint dabei die einzige zu sein, die in ihrer Heimat Hengste in Robust- und Offenstallhaltung betreut?

„Frau Freud für Pferde“ aus Niedersachsen wird unter dem Dach der GWDG, der Gesellschaft für Wissenschaftliche Dokumentation Göttingen und dem ZfdP, Zuchtverband für deutsche Pferde, das lange geplante Forschungsprojekt starten: Mit einem der letzten Nachkommen des Vollblüters Heraldik xx und 20 Stuten, die sorgfältig ausgewählt werden. Zur Erhaltung seltener Blutlinien und zum Beweis dafür, dass artgerechte Haltung wieder gesunde Pferde zur Folge hat. „Gesunder Huf – gesundes Pferd“, erklärt Bady, „dieses geflügelte Wort kennt wohl jeder Züchter“. In der Realität sieht die Fachfrau dieses „Gesetz für gesunde Pferde“ allerdings mit Füßen getreten: „Schauen Sie bei Stutenschauen einfach mal auf die Hufe“.

Im Erstberuf Redakteurin, hat Karola Bady über Jahrzehnte Studien betrieben, dokumentiert den Niedergang der Pferdezucht und des Sports als Werbefläche für den Absatzmarkt. Eine der Ursachen: „Massentierhaltung in Boxen ist ein Grund dafür, dass die Züchterschaft heute ihre Fohlen und Jungpferde nicht mehr für entsprechende Preise verkauft bekommt“, wagt sie ihre These in die Öffentlichkeit zu tragen. In Zeiten, da die Kundschaft ein gesundes und auf großen Flächen artgerecht aufgezogenes Jungpferd aus Irland, Lettland oder Polen zu unschlagbarem Preis erwerben kann, das noch dazu charakterlich besser und gut erzogen ist, kann der deutsche Markt diese Käuferschicht nicht mehr bedienen. „Pferdezucht und die Aufzucht wie vor 80 Jahren, das funktioniert nicht mehr“, erläutert sie, einst Schülerin eines ostpreußischen Rittmeisters a. D. – „Als Nebenprodukt zwischen Schweinen und Kühen, in Boxen gepfercht und mit Dingen gefüttert, die in Tröge gehören, nicht in Pferdekrippen“.

Vom Rittmeister habe sie als Kind bereits den Traum vermittelt bekommen, wie früher in Ostpreußen über Land zu reiten. Das will sie jetzt mit dem Hengst im Herbst angehen: von der Mündung zur Quelle der Oste auf Reitwegen und wieder zurück. Um zu beweisen, dass Distanzen ebenso als Körungsmerkmal dienen könnten: „Pferde, die nichts geleistet und nur

eine kurze Prüfung in viel zu jungen Jahren absolviert haben, sind hier in der Zucht“. Tests, wie sie vom Landgestüt in Celle gemacht werden müssen, sagen in der Praxis wenig aus?

Die Kritikfähigkeit der Verbände und Dachorganisationen sieht die Redakteurin Karola Bady skeptisch: „Bisher hat die Berichterstattung über Skandale in Sport und Zucht nur für einen Tag Aufsehen erhalten“. Einer der Gründe für die blonde Frau mit den blau-grauen Augen, die Dank der Ausbildung durch Rittmeister von Reden-Lütcken aus Deinste schon als Kind profunde Kenntnis von Zucht und Haltung der Pferde erwarb, ihren Beruf an den Nagel zu hängen und sich ganz den Pferden zu widmen. Ihrer Erfahrung nach verfällt die FN (kurz für Federation National) als Dachverband der Reiter nach jedem Skandal gleich wieder ins Aussitzen. Um im Jargon zu bleiben. „Das hilft den Pferden nicht, dass sich die FN nur um die paar Prozent der Sportreiter bemüht, nicht aber um die Reformen, die nötig sind, um wieder marktfähige und vor allem gesunde Pferde zu züchten“. Auch für das Freizeitreiten.

Früher sei die Kundschaft laut Johann Hinnemann, einem der Honorartrainer der FN, aus aller Welt ins Pferdeland Niedersachsen gefahren zum Pferdekauf. „Heute sehe ich die Transporter nur noch durch Deutschland fahren nach Holland und Belgien“. Dort werden Pferde anders aufgezogen. „Leider auch anders trainiert“, weiß Karola Bady als ehemaliges Mitglied von Xenophon (>Verein zur Rettung der Reitkultur<), in der sie sich einige Jahre mit Größen des Sports wie Christine Stückelberger **für die Pferde** einsetzte: „Die so genannte Hyperflexion, im Volksmund Rollkur, hat für ein Aufstöhnen gesorgt, das schnell auch wieder verstummt, wenn Skandalpferd Totilas endlich für seine neue Heimat in Deutschland die ersehnten Medaillen holt“. Beim Blick auf die zweifelhafte Gesundheit des Glanzrappens aus Holland zweifelt Bady aber an, dass sich der Traum Paul Schockemöhles und der Linsenhoffs vom Schafhof in Hessen erfüllen lassen werde: „PR funktioniert eben nur, wenn das Produkt auch halten kann, was es versprochen hat“. Unkenrufe der seit 1984 schon im Nebenberuf als Pferdepsychologin im Bückeburger Marstall arbeitenden Zeitungsfrau? Sie ist in allen Fächern rund um das Pferd von den besten Lehrern des Landes ausgebildet und bietet ein unschlagbares Spektrum an Wissen und Forschung: Vom Huf bis zur Fütterung macht ihr kaum jemand etwas vor, schon gar kein X für ein U. „Geballtes Unwissen, gepaart mit Sturheit und dem Satz, das haben wir hier schon immer so gemacht, sind das Problem“, sagt sie, ohne den Mut zu verlieren. Beharrlichkeit und Geduld haben die Pferde sie gelehrt? „Ja“.

Idolfunktion und Charakter, das lockt Neid und Missgunst hervor. „Typisch für die Szene“, ist Karola Bady überzeugt, „mir hängt der Ruf an, eine Zicke zu sein, dabei reite ich gar nicht nur Dressur, sondern liebe die Vielseitigkeit“. Die Disziplin aus Dressur, Gelände und Springen steht gerade wieder in der Kritik, nach dem Tod des Reiters Ben Winter in Luhmühlen im Juni. „Gerade, weil ich über 30 Jahre als Redakteurin für fast jedes Fachmagazin geschrieben habe, bin ich die perfekte Partnerin für GWDG und Zuchtverbände“, argumentiert Bady, die das Projekt auch gern mit dem Celler Landgestüt angeschoben hätte. „Da ist die Haltung zu mittelalterlich“, hat sie in den Jahren 2007 bis 2010 durch Recherchen dokumentiert. „Dort zeigen Pferde Verhaltensstörungen wie Koppen und Weben, weil sie nur in Boxen stehen“. Das galt es zu dokumentieren, wie die Tatsache, dass Haltung in Boxen die Hufe nachhaltig

schädigt. „Beschlag und falsche Fütterung ebenfalls, wenn sie moderner Forschung glauben wollen“, kontert Karola Bady, wenn sie angegangen wird. Auch, weil sie dafür plädiert, dass Pferdezucht und das Training („Pferde brauchen keine Ausbildung, die wissen schon alles“) absolut in professionelle Hände gehören, kann sie verbal argumentieren, ruhig bleiben.

Erkenntnisse aus dem Studium der Sportwissenschaften, Psychologie und Soziologie an der Uni Hamburg waren Pflicht, jährliche Fortbildungen sind für sie die Kür: „Während kleine Mädchen Jungpferde anreiten, weil das billiger ist, greift der Zuchtverband Hannover auf ungebildete Cowboys ohne erworbene Fachkompetenz zurück“, wundert sie sich nicht länger über den Niedergang der Preise und der Gesundheit der Pferde im Land. „Wer mich dafür angreift, hat die Situation nicht verstanden, in der Pferde hier sind“.

Die Pferdepsychologin mit Schweizer Diplom wirtschaftet auf dem Resthof rein ökologisch: „Mist wird seit zehn Jahren nicht mehr abgefahren, denn die effektiven Mikroorganismen wandeln ihn schnell in Humus um“. Als Dünger gehöre Mist nicht auf Weiden für Pferde, lernte sie, das sei ein Ammenmärchen, von denen es so viele im Bereich der Pferdewelt gäbe, klärt sie auf. Mit dem Hengstprojekt, bei dem der Nachkomme des 2005 verstorbenen Vollblüters Heraldik im Natursprung deckt, und zwar anfangs nur 20 ausgesuchte Stuten, erfahren StudentInnen der Uni in Göttingen mehr über das natürliche Pferdeverhalten. „Das zu lehren, sollte Theorie und Praxis einer Uni verbinden“, findet die einst absolut selbst erfolgreiche Sportlerin des Jahres 1977 aus dem Kreis Stade. Der Dachverband der Reiter in Warendorf habe diese Aufgabe bisher sträflich missachtet. Was es nicht besser macht.

Info zum Hengstprojekt und zur Arbeit von Karola Bady:

www.pferde-auf-die-couch.de



Heraldiks Dark Sun aus einer Mutter von Wiener Domspatz / Long Fellow xx hat das Blut, das es zu erhalten gilt: Der „Dreiviertelblüter“ deckt für ein Forschungsprojekt 2015 in Weidehaltung und beweist damit, dass Hengste nicht gefährlich sind. In der Natur als Beschützer der Herde kämpfen Hengste nur, wenn Familie und Art bedroht sind.

Foto: privat